

GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Gedenktag der Reformation
Reformationsfest - 3. November 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Den Gottesdienst heute feiern wir zum Gedenken an die Reformation. Wir tun dies nicht aus nostalgischen Gründen oder nur um dankbarer Erinnerung willen, sondern auch und gerade in Besinnung darauf, wofür die Kirche in unserer Zeit steht.

Wir vergewissern uns unseres Glaubens. Und wir erinnern uns an die Wolke von Zeugen, die das Wort Gottes verkündigt haben. Wir erinnern uns an Menschen, die sich auf den Grund des Glaubens verlassen haben, auf Jesus Christus. Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth:

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)

PSALM 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,

wengleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

LESUNG aus dem Alten Testament

im 5. Buch Mose im 6. Kapitel

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore. 5. Mose 6,4-9

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 3. Kapitel

Nun ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Römer 3,21-28

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 341

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben.
2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.
3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken.
4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

Text und Melodie: Martin Luther 1523

EVANGELIUM

bei Matthäus im 5. Kapitel

Als Jesus das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:
 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus 5,1-10

LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 342

1. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte; die Werk, die helfen nimmermehr, sie können nicht behüten. Der Glaub sieht Jesus Christus an, der hat für uns genug getan, er ist der Mittler worden.
6. Es ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub gibt einen hellen Schein, wenn er die Werk nicht lasset; mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts tun, bist du aus Gott geboren.
7. Die Werk, die kommen g'wißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk, die sind des Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.
8. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Guttat willen Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns ang'fangen hat zu Ehren seiner Majestät, dass heilig werd sein Name;
9. sein Reich zukomm; sein Will auf Erd g'scheh wie im Himmelsthron; das täglich Brot noch heut uns werd; woll unsrer Schuld verschonen, wie wir auch unsern Schuldner tun; lass uns nicht in Versuchung stehn; lös uns vom Übel. Amen.

Text: Paul Speratus 1523 | Melodie: Mainz um 1390, Nürnberg 1523/24

PREDIGT

über Römer 3,21–28 (Epistel)

Wir feiern heute das Reformationsfest. Vor 507 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen, mit denen er die Kirche wieder auf den Boden des Evangeliums zurückführen wollte. Der Reformator war ein Mensch mit einem starken Glauben, den eine Frage immer wieder beschäftigte: „Wie findet ein Mensch zu Gott, dem Vater Jesu Christi?“ Die Frage hat ihn gequält, sie hat ihn nicht losgelassen. Für ihn hing sein Glück davon ab, sein Glaube, die Erfüllung seines Lebens. Man kann auch sagen: seine Seligkeit. „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ hat Martin Luther zu anderer Zeit kurz und prägnant gefragt. Er wollte in seinem Leben darauf eine Antwort finden. Und er hat ja mit seinem Leben darauf auch eine Antwort gefunden, eine Antwort

gegeben. Er hat sie gefunden trotz oder gerade wegen all der Widerstände, mit denen er es zu tun hatte.

Geholfen hat ihm dabei der Römerbrief des Apostels Paulus. Einen Abschnitt haben wir in der Epistellesung gehört. Ein kurzer, inhaltsschwerer Text. Es geht da um die Treue Gottes angesichts der Untreue der Menschen. Gott fällt ein Urteil: Die ganze Welt ist schuldig. Aber Jesu Opfertod ist die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes. Und zu der finden wir Zugang nicht durch eigene Leistung, sondern allein durch den Glauben.

Paulus macht deutlich, dass der Glaube an Jesus Christus Grundlage ist für die Gerechtigkeit. Da macht es keinen Unterschied, ob jemand Jude ist oder nicht. Und woran macht er die Sünde fest? Gottes Herrlichkeit kommt nicht mehr zum Ausdruck. Das ist eine schmerzliche Beschreibung für die Sünde, also für die Trennung des Menschen von Gott. Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild erschaffen. Aber, und das schreibt der Apostel schon im ersten Kapitel des Römerbriefes, an die Stelle der Herrlichkeit Gottes haben die Menschen das Abbild des vergänglichen Menschen gesetzt und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren. Paulus fällt ein hartes Urteil: *Die sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.*

Ich nenne dazu ein Beispiel: Wenn die russisch-orthodoxe Kirche Weihnachten feiert, dann zelebriert der Patriarch in Moskau, der den Krieg gegen die Menschen in der Ukraine gutheißt, eine heilige Messe. Anwesend ist auch der, der den Krieg angezettelt, befohlen hat. Und wenn der fernsehwirksam bei dieser Veranstaltung ein Kreuz schlägt, dann kann man schon fast vom Glauben abfallen. Dieser Mann hat nichts davon verstanden, dass das Kreuz als Zeichen der Christenheit das Zeichen der Güte Gottes ist, ein exakt mathematisches Zeichen der Güte Gottes: Plus. Und wenn man den senkrechten Balken wegnimmt, also das Symbol der Verbindung zwischen Himmel und Erde, das Symbol der Verbindung zwischen Gott und den Menschen, dann haben wir Minus, nur noch Minus.

Man muss sich das „Kreuzschlagen“ gut überlegen. Immerhin ist es ja ein Hinweis auf den Herrn, den Menschen, denen die Gerechtigkeit Gottes egal war, ans Kreuz geschlagen haben. Und bitte nicht denken: Was habe ich mit dem Mann in Moskau zu tun? Wir könnten doch wahrscheinlich auch alle mühelos aufzeigen, wo unsere Anteile liegen, wo wir uns von Gott getrennt haben.

Martin Luther hat diese Trennung von Gott meisterhaft beschrieben in seinen Erklärungen zu den Zehn Geboten. Nur an einem der Gebote, dem achten, will ich deutlich machen, wie auch wir, jede und jeder von uns, uns von Gott

trennen, oder wenigstens trennen können. Das Gebot heißt: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten*. Was das nach Einschätzung des Reformators heißt, beschreibt er so: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“ Nun können Sie im Blick auf ihr Leben selbst überlegen, was an den Gedanken von Paulus dran ist. Die Sünde herrscht vor.

Die Sünder werden ohne Verdienst gerecht: aus Gottes Gnade. Durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. Damit werden Menschen entschuldigt. Entschuldigen bedeutet, dass Schuld entfernt wird. „Ich entschuldige mich“, sagen wir oft; und wir meinen damit, dass das, was wir als unsere Schuld eingesehen haben, weg ist, entfernt ist. Aber geht das? Die Schuld steht auch zwischen mir und den Menschen, bei denen ich Schaden angerichtet habe. Kann denn der Schuldige sich selbst vergeben, sich selbst entschuldigen? Die Antwort kann nur „Nein“ lauten. Schuld vergeben kann nur, dem Unrecht geschehen ist, dem Schaden zugefügt worden ist. Um Entschuldigung muss man bitten – einen Menschen und vor allem auch Gott. Das setzt voraus, dass man sich dem Menschen zuwendet, demgegenüber man schuldig geworden ist, dass man seine Schuld einsieht und bekennt. Man kann Entschuldigung nicht befehlen oder einfordern. Sie muss gewährt werden. Darum muss man darum bitten und damit zum Ausdruck bringen, dass man sich unter denjenigen stellt, dem man Schuld zugefügt hat. Genau das wollen aber zum Beispiel viele Politiker und Wirtschaftsführer nicht, wenn sie sich entschuldigen. Sie wollen oft einfach nur so weitermachen, als sei nichts geschehen. Ihre Schuld werden sie so nicht los.

Paulus macht deutlich, dass Gott Jesus in die Welt gesandt hat, damit wir frei werden von unserer Schuld. Auf Golgatha ist der Platz der Schuldvergebung. Die Bibel spricht von „Sühnopfer“, von Erlösung. Damit ist die Freiheit gemeint, die durch die Bezahlung eines Preises erlangt wurde. Weil Jesus für mich am Kreuz gestorben ist, habe ich die große Chance, meine Schuld loszuwerden. Damit ist das Urteil Gottes gegen Sünder praktisch außer Kraft gesetzt.

Im sogenannten „Kanzelgruß“ zu Beginn der Predigt heißt es oft: *Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen*. Damit wird deutlich: Die Erlösung, die von dieser Kanzel gepredigt wird, ist Gottes Gnade und Liebe gegenüber uns Menschen. Gott begegnet uns in Jesus Christus am Kreuz. Das Kreuz auf Golgatha ist die Sühnstätte. Christus ist unsere Sühnstätte. Von dieser Gnade

aus, die uns durch Christus zuteilwird, können wir dann unser Leben als Christenmenschen, als christliche Gemeinde gestalten.

Durch den Glauben, also wenn wir unser ganzes Vertrauen auf Jesus setzen, kommt uns die Gerechtigkeit Gottes zugute. Jesus Christus ist der Grund, die Basis unseres Glaubens. Das ist für Paulus ganz klar. An die Gemeinde in Korinth hat er das so ausgedrückt: *Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.* Das ist ein zentraler Satz unseres Glaubens. Und das ist seit alters her das Leitwort am Reformationstag.

An dieser Stelle könnte ich nun aus dem Reichtum der vielen Geschichten des Neuen Testaments erzählen, wie Jesus das Leben von Menschen verändert hat. Auf den Hauptmann von Kapernaum könnte ich hinweisen, der voller Glauben staunt über seinen geheilten Knecht und Jesu Macht. Ich könnte hinweisen auf Nikodemus, der in der Nacht zu Jesus kam und der später nach Jesu Tod einen letzten Liebesdienst an Jesus getan hat. Die Bibel ist voll von solchen Geschichten. Menschen, die Jesus begegnet sind, können gar nicht mehr anders, als sich Jesus anschließen, als Jesus nachfolgen.

Am Reformationstag denken wir daran, wie durch die konsequente Bereitschaft von Martin Luther, Jesus nachzufolgen, eine ganz neue Bewegung entstanden ist. Es kommt nicht auf unsere Glaubensleistungen an im Leben. Es kommt darauf an, dass wir wieder Gottes Liebe erfahren. Es kommt darauf an, dass wir glauben. Es kommt darauf an, dass wir dem vertrauen, den Gott in die Welt geschickt hat, um uns zu erlösen, um uns loszumachen von allem, was uns belastet.

Beim Kirchentag in Leipzig 1997 hat der damalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, eine Bibelarbeit zu Römer 3 gehalten. Er hat davon gesprochen, dass Martin Luther dem Ablasshandel, der in der Kirche üblich war, widersprochen hat. Und er hat gesagt, dass Werkgerechtigkeit kein christlicher Glaube ist, sondern dass wir gerecht werden durch Gottes Gerechtigkeit. Und dann: Der Römerbrief ist das Herzstück des Protestantismus. Martin Luther hat Römer 3 das Hauptstück und den Mittelplatz dieser Epistel und der ganzen Schriften genannt. Das ist also nicht irgendein Kapitel der Bibel, sondern dieser Text ist das „Trotzdem Gottes.“

Die Botschaft dieses Textes heißt ja nicht: Verlass dich darauf, es bleibt alles beim Alten. Die Botschaft der Bibel heißt: *Siehe, ich mache alles neu.* Sich auf den Grund verlassen, den Jesus Christus gelegt hat, darauf vertrauen, dass er mit uns unterwegs ist und unser Leben ändern will und kann, das ist

die Botschaft dieses Festes. Dazu können wir, wenn wir wollen, Ja und Amen sagen.

FÜRBITTGEBET

Gott, durch das Evangelium rufst du uns zu einem Leben im Glauben. Du sammelst und stärkst uns durch dein Wort und Sakrament. Im Vertrauen auf deine Gnade kommen wir zu dir:

Wir bitten dich für die eine, weltweite Kirche in allen Konfessionen: Schenke ihr Erneuerung durch deinen Geist. Lass reiche Frucht bringen, was in deinem Namen verkündet und als dein Evangelium bezeugt wird.

Wir bitten um deinen Geist für alle, die Gemeinden leiten, für die neu gewählten Kirchenvorstände, die Pfarrerinnen und Pfarrer und alle im bischöflichen Amt.

Wir bitten für Menschen, die deine Liebe bezeugen in der Arbeit der Diakonie, und für alle, die Verantwortung tragen in der theologischen Lehre.

Gib deinen Geist allen, die sich einsetzen im Leben der Gesellschaft und des Staates. Zeige ihnen, wann sie als Christen ihre Stimme erheben und wann sie schweigen sollen.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde und unsere katholische Schwestern- und Brüdergemeinschaft: Schenke uns Offenheit für die Aufgaben und die Menschen, zu denen du uns senden willst.

Schenke uns Gelassenheit durch deine Güte, Zuversicht durch deine Treue und Kraft durch deine Gegenwart in unserer Mitte.

Dein Sohn Jesus Christus hat um die Einheit der Christen gebetet. Darum bitten wir: Nimm weg, was uns trennt. Bestärke, die mutige Schritte aufeinander zu gehen. Führe alle Getauften zusammen am Tisch des Herrn und lass bald den Tag kommen, da ein Hirte und eine Herde sein werden.

Du, Gott, bist Sonne und Licht unseres Lebens. Alles Gute kommt von dir. In allem Bösen bleibst du bei uns und hältst uns ewige Treue. Darum rühmen wir deinen heiligen Namen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, heute und in alle Ewigkeit.

VATERUNSER

SENDUNG

Geht gefestigt in die kommende Zeit.
Ist Gott für euch, wer kann gegen euch sein?

*Ist Gott für dich, so trete gleich alles gegen dich,
sooft du rufst und betest, weicht alles hinter dich.
Du hast das Haupt zum Freunde und bist geliebt bei Gott,
nichts kann dir tun der Feinde und Widersacher Rott.*

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.

*Sein Geist wohnt dir im Herzen, regiert dir deinen Sinn,
vertreibt Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin;
gibt Segen und Gedeihen dem, was er in dir schafft,
hilft dir, nach ihm zu schreien aus aller deiner Kraft.*

Gott der Herr ist Sonne und Schild.

*Dein Herze geh' in Sprüngen und soll nicht traurig sein,
sei voller Freud und Singen, schau lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die dir lachet, ist dein Herr Jesus Christ;
das, was dich singen machet, ist was im Himmel ist.*

SEGEN

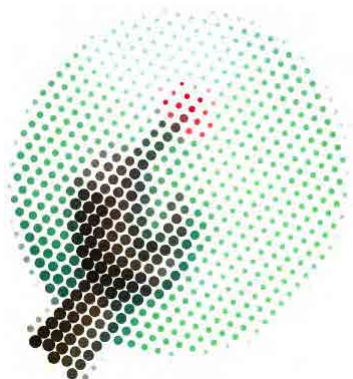
Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 362

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muss er behalten.
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.
4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.

Text und Melodie: Martin Luther 1529



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de